

## **Rede von Oberbürgermeister Florian Hartmann auf dem Unternehmerforum am 21.10.2016**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer,

ich begrüße Sie ganz herzlich zum diesjährigen Unternehmerforum und freue mich, dass so viele Vertreter der Dachauer Wirtschaft hierhergekommen sind.

Bitte gestatten Sie mir, dass ich in aller Kürze einige Ehrengäste namentlich begrüße:

Als Mitveranstalter begrüße ich natürlich ganz herzlich unseren Landrat Stefan Löwl, der gleich im Anschluss noch ein paar Worte zu Ihnen sprechen wird.

Als Vertreter des Handwerks in Stadt und Landkreis Dachau begrüße ich unseren Kreishandwerksmeister Ulrich Dachs und die Ehrenkreishandwerksmeisterin Irmgard Hetzinger-Heinrici. Herzlich willkommen, Frau Hetzinger-Heinrici und Herr Dachs.

Ein herzliches Willkommen und schön, dass Sie da sind, auch an die Vorsitzenden unserer beiden Dachauer Werbegemeinschaften, Susanne Reichl von der LAD und Isabell Seeber vom BDS Ortsverband Die Münchner Straße.

Außerdem darf ich unsere Landtagsabgeordneten Anton Kreitmair und Bernhard Seidenath begrüßen sowie alle Bürgermeister, Kreisräte, Stadträte und Gemeinderäte, die heute hierhergekommen sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
ich bin sehr zuversichtlich, dass sich dieser Abend heute für Sie lohnen wird. Denn hier können Sie nicht nur mit anderen Unternehmern Kontakte knüpfen und mit Politikern und Verbandsvertretern ins Gespräch kommen. Sondern heute haben wir auch einen außergewöhnlichen Gast unter uns: Götz Schartner, einen absoluten Experten in Sachen Informationssicherheit im Internet. Götz Schartner kennt wie kaum ein anderer in Deutschland die Tricks, mit denen sich Hacker illegal Zugang auf fremde Rechner und Mobiltelefone verschaffen.

Sehr geehrter Herr Schartner, herzlich willkommen auf dem Dachauer Unternehmerforum. Seitdem ich erfahren habe, dass wir Sie als Gastredner gewinnen konnten, habe ich bei mir auf dem Schreibtisch einen Zettel liegen. Auf dem habe ich im Lauf der Wochen alle Personen notiert, zu deren Computer Sie mir bitte nach Ihrem

Vortrag Zugang verschaffen. Hierfür schon im Voraus meinen herzlichen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit.

Keine Angst, meine Damen und Herren, ich wünsche mir den Zugang zu besagten Computern nicht, um daraus persönliche Vorteile zu ziehen oder meine private Neugierde zu befriedigen. Es geht mir dabei ausschließlich um das Wohl der Stadt Dachau.

Wen haben wir denn da auf der Liste? Ganz oben stehen ein gewisser Herr Schäuble und ein gewisser Herr Söder, ihres Zeichens Bundesfinanzminister und Bayerischer Finanzminister. Herr Schartner, bitte seien Sie so nett und hacken sich in die Redemanuskripte der beiden Minister. Fügen Sie bitte folgenden Satz ein: „Bund und

Freistaat werden nun endlich ihrer Verantwortung gerecht und stattdessen von nun an die Kommunen mit Finanzmitteln in ausreichender Höhe aus.“

Und wenn Sie schon drin sind in Herrn Söders Computer, könnten Sie bitte kurz nachschauen, ob sich vor ein paar Wochen schon einmal jemand eingehackt hat. Denn mich beschleicht der Verdacht, dass da schon mal jemand eine Rede manipuliert hat. Denn anders ist es für mich nicht nachvollziehbar, dass der bayerische Finanzminister die von der Europäischen Kommission geforderte Steuernachzahlung von Apple an den Staat Irland in Höhe von 13 Milliarden Euro als „überzogene Forderung“ bezeichnet, da sie „die Handelsbeziehungen belastet“.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass es hier niemanden im Saal gibt, der bei Steuervergehen von Seiten unseres Finanzministers mit ähnlicher Nachsicht rechnen könnte. Stellen Sie sich nur mal den Gesichtsausdruck Ihres Sachbearbeiters im Finanzamt vor, wenn Sie

zu ihm kommen würden und ihm verkünden, die Höhe Ihrer Gewerbesteuerzahlung sei von nun an Verhandlungssache. Treten Sie dabei nicht zu bescheiden auf, 2014 lag der Steuersatz, den Apple in Irland zahlte bei 0,005 Prozent, also 50 Euro Steuern pro Million Euro Gewinn.

Persönlich würde ich Ihnen, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer, freilich auch so seinen Steuersatz gönnen. Aber als Oberbürgermeister bin ich natürlich heilfroh, dass Sie um ein Vielfaches mehr an uns überweisen. Damit sind wir bei der aktuellen Finanzsituation der Stadt angelangt, und damit bei einem Thema, das kaum noch Spielraum für Humor bereithält. Seit vielen Jahren fordern Bürgermeister landauf, landab eine bessere Finanzausstattung der Kommunen durch den Freistaat und den Bund. Mittlerweile bin ich es aber leid, diese Forderung gebetsmühlenartig zu wiederholen. Selbst in einer Phase, in der der Staat angesichts der aktuellen Zinslage

Kredite zum Nulltarif bekommen würde, sonnen sich Bund und Freistaat weiter im Glanz der schwarzen Null, während in den Kommunen gewaltige Investitionen in die Infrastruktur notwendig sind. Hinzu kommt die Erfüllung kommunaler Pflichtaufgaben wie zum Beispiel die Kinderbetreuung. Bei deren Finanzierung macht sich der Staat übrigens einen schlanken Fuß: Mit den staatlichen Zuschüssen können wir in Dachau nur dürftige 27 Prozent der Betriebs- und Unterhaltskosten unserer Kindertagesstätten decken.

Angesichts der Zurückhaltung, mit der sich der Staat an der Erfüllung unserer gesellschaftlichen Aufgaben beteiligt, ist es kein Wunder, dass die finanzielle Situation von Bund und Freistaat auf der einen Seite und den Kommunen auf der anderen Seite in eine eklatante Schieflage geraten ist.

Bei uns in Dachau kommt noch eine zweite Schieflage hinzu: Die zwischen München und Dachau. Denn es ist ein Trugschluss, wenn wir denken, dass Dachau von seiner Nähe zu München ausschließlich profitiert. Und es wäre verantwortungslos, wenn wir die Augen vor den Nachteilen des Megabooms verschließen, den unsere Region derzeit erlebt.

Hier nur zwei Beispiele: Das eine sind die Mieten, die mittlerweile in horrende Höhen geklettert sind. Die 28 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche, die ein Hauseigentümer in Dachau-Süd jüngst aufgerufen hat, mögen ein ungewöhnlicher Ausreißer nach oben sein. Aber Preise von 14 Euro pro Quadratmeter sind bei Neuvermietungen mittlerweile mehr die Regel denn die Ausnahme und für immer mehr Bürgerinnen und Bürger kaum mehr zu bezahlen.

Das zweite Beispiel für die negativen Auswirkungen des Booms ist die eben von mir angesprochene Schieflage zwischen München und Dachau. Diese wird beim Verhältnis



von Einkommen- und Gewerbesteuer sichtbar. 2015 nahm München knapp 2,5 Milliarden Euro an Gewerbesteuer ein und eine Milliarde aus der Einkommensteuer. Das Verhältnis von Gewerbesteuer zu Einkommensteuer liegt in München also bei 2,5 zu 1. Wir in Dachau rechnen heuer mit 20 Millionen Euro Gewerbesteuer und 31 Millionen Euro Einkommensteuer. Das Verhältnis von Gewerbesteuer zu Einkommensteuer liegt bei uns also nicht bei 2,5 zu 1, sondern andersherum bei etwa 2 zu 3. Mit diesem Verhältnis können wir all die Aufgaben, die auf eine Stadt wie Dachau in der Wachstumsregion München zukommen, mittelfristig nicht mehr erfüllen, ohne uns massiv zu verschulden. Denn wir müssen als wachsende Stadt – und wir werden weiter wachsen, ob wir wollen oder nicht – ja nicht nur in den Erhalt unserer Infrastruktur investieren, sondern auch in den Ausbau: eine wachsende Stadt braucht weitere Kindertagesstätten, sie braucht größere Schulen, mehr Investitionen in den sozialen Wohnungsbau und vieles mehr.

Was können wir also machen, angesichts der Aussicht, dass sich an der aktuellen Wachstumsentwicklung in und um München auch in den kommenden Jahren kaum etwas ändern wird, und angesichts der Aussicht, dass Bund und Freistaat ihre Zurückhaltung bei der Finanzierung der Kommunen wohl kaum aufgeben werden? Wir müssen unsere Gewerbesteuerereinnahmen erhöhen, haben dafür aber aktuell kaum mehr Flächen. Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich der Meinung bin, dass es uns gut getan hätte, wenn sich der Stadtrat im vergangenen Jahr mehrheitlich dazu entschieden hätte, einen Teil des ehemaligen MD-Geländes als Gewerbegebiet auszuweisen. Zumal sich später auch die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprojekts einstimmig für das MD-Gelände als Standort eines Gewerbegebiets ausgesprochen haben. Aber die Mehrheit im Stadtrat hat anders entschieden, und das habe ich als Oberbürgermeister zu akzeptieren. Zurzeit haben wir noch sieben andere Standorte im

Fokus, die weiter geprüft werden. Ziel ist es, Flächen auszuweisen, auf denen sich einerseits neue gewerbesteuerstarke Unternehmen ansiedeln können und andererseits natürlich auch Dachauer Unternehmen, die expandieren wollen und deswegen einen neuen Standort brauchen. Die Ausweisung neuer Gewerbeflächen wird allerdings nicht von heute auf morgen geschehen, sondern es wird schon noch eine Weile dauern, bis alle dazu nötigen Entscheidungen getroffen und alle gesetzlichen Regelungen und Fristen eingehalten sind.

Um die finanzielle Situation der Stadt kurzfristig und sprunghaft zu verbessern, bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Schartner, daher gleich noch um einen zweiten Einsatz. Wenn Sie bitte so freundlich wären und sich in einen Rechner der Finanzverwaltung eines gewissen Unternehmens mit Sitz in Cork in Irland einhacken. Wenn Sie drin sind, weisen Sie bitte eine Zahlung an die Stadtkasse Dachau an. Die Höhe der Summe

überlasse ich Ihnen, aber langen Sie zum Wohle unserer Stadt ruhig kräftig zu. Dem edlen Spender würde es nicht wirklich schaden.

Nein, sehr geehrter Herr Schartner, ich will Sie natürlich nicht zu irgendeiner Missetat anstiften, und Sie sind sicherlich der Letzte, der sein Können zu so etwas nutzen würde. Deswegen möchte ich Ihnen jetzt noch ein wie ich finde ganz passendes Geschenk überreichen. Es gibt im Landkreis Dachau eine junge Modefirma namens Bavarian Couture, und die hat dieses T-Shirt hier im Sortiment. Da steht drauf: „Mia glangt, dass i woas, dass i kannt, wenn i mecht.“ Für den Fall, dass Personen im Saal sind, die des Bayerischen nicht mächtig sind: Das heißt auf Hochdeutsch: „Es genügt mir, dass ich weiß, dass ich könnte, wenn ich wollte.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wünsche uns allen gute Unterhaltung und Informationsgewinn beim Vortrag von Götz Schartner und einen schönen und informativen Abend. Jetzt darf ich unseren Landrat Stefan Löwl ans Mikrofon bitten.

Vielen Dank.